

lichkeit. Während sich in den Dramen der späteren 70er und der 80er Jahre („Die Vögel“, 1973, nach ARISTOPHANES; „Rosie träumt“, 1974; „Senecas Tod“, 1977; „Pandora“, 1979, nach GOETHE; „Barbie“, 1983) die Utopiekritik noch verstärkt, setzt sich der Autor in den nach dem Zusammenbruch der DDR entstandenen Stücken „Der Geldgott“ (1991, nach ARISTOPHANES) und „Orpheus in der Unterwelt“ (1994, nach OFFENBACH) mit den Erfahrungen einer vom Monetären bestimmten Welt auseinander. (*Abstracts* von U. SCHMITZER)

Sprachen und Kulturen – Wege zur europäischen Identität ist der Titel des 120-seitigen Kongressberichts, den der Deutsche Philologenverband als Zusammenfassung der Berliner Tagung (15./16. März 2001) als Band 2 seiner Schriftenreihe herausgegeben hat. Die Themen der Vorträge wie „Sprache und Politik – Europa im Jahr der Sprachen“, „Europäische Sprachenpolitik am Scheideweg“, „Welche Sprachkultur brau-

chen wir?“ oder „Mehrsprachigkeit als Auftrag gymnasialer Bildung“ stecken den Rahmen der Diskussion ab. Den Part der alten Sprachen vertrat FRIEDRICH MAIER mit seinem Vortrag „Latein – Bildungskraft der Antike für das geistige und kulturelle Leben der Gegenwart“ (65-77).

Anlässlich der großen Berliner Ausstellung „Die Griechische Klassik – Idee oder Wirklichkeit“ hat der **Berliner Tagesspiegel** am 1.3.2002 eine sechsstufige Sonderbeilage „Die Griechische Klassik“ herausgegeben, u.a. auch mit einem Artikel von ANJA KÜHNE „Ist Altgriechisch altmodisch? Warum Menschen heute noch die alte Sprache lehren und lernen“. Interviewt werden eine Schülerin, eine Lehrerin und zwei wissenschaftliche Mitarbeiter an FU und HUB – alle erzählend begeistert und begeisternd von ihrem Fach.

JOSEF RABL

Besprechungen

Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. 3., völlig Neub. und erw. Aufl. Hrsg. v. Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim usw., Dudenverlag. 1999. 4800 S. Gr. 8°. 990 DM (ISBN 3-411-04733-X).

Wiederholt habe ich hier Fremdwörterbücher, den Duden und andere Wörterbücher vorgestellt.¹ Heute soll dies mit dem ausführlichsten modernen Wörterbuch der deutschen Sprache, vor allem der Gegenwartssprache, geschehen, das zahlreiche ganz oder teilweise aus dem Lateinischen und Griechischen stammende – oft stark veränderte – Lexeme enthält. (Die auf diese beiden Sprachen zurückgehenden Elemente sind hier kursiv gesetzt.) 1976-81 in sechs Bänden erschienen, wurde das „Große Wörterbuch“ 1993-95 in 2., völlig neu bearbeiteter und erweiterter Auflage als Achtbänder und nunmehr in 3., erneut beträchtlich verbesserter und erweiterter Auflage als Zehnbänder vorgelegt. (Er ist mit „Brockhaus. Die Enzyklopädie“, 20., Neub. und aktual. Aufl. Bd. 28-30, 1999, identisch.)

Ausführlicher ist nur das Grimmsche „Deutsche Wörterbuch“ (1854ff.; Neudr. 1984, 1991; Neubearbeitung 1983ff.). In der DDR kam 1961-77 ein „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ in sechs Bänden heraus, in überarbeiteter Form 1984 als zweibändiges „Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“.²

Das hier zu besprechende Werk enthält 200000 Stichwörter besonders aus der Epoche ab 1945, doch auch aus der Zeit „von Lessing bis Fontane“, in Auswahl auch Fachsprachliches, Büchmann-Gut und Redensarten (*autós épha; A und O*), auch Kurzformen wie: *Mathe, Disko; Alufolie; Kita*) und Abkürzungen (Beispiele s. u.); produktive Wortbildungselemente: *super-, neo-; öko-; -abel, -oid, -thek*; sehr viele Ableitungen und Zusammensetzungen. Hier wird vor allem bei movierten Feminina des Guten zu viel getan, so bei: „*Aborigine/Fem. Aborigine*“; *Mountainbike, mountainbiken, Mountainbiker, Mountainbikerin*; solcher Aufwand ist doch nur bei *Anchorman/-woman* nötig. Es erhebt sich, wie bei jedem Wörterbuch, die Frage: Soll es nur

Lexeme enthalten, die einer Erklärung bedürfen? Dann genügt *Mountainbike*. Oder soll zumal der Nichtmuttersprachler ersehen, wie er das Verb, das Nomen agentis und das Femininum dazu bilden muss? In diesem Fall müssen außer „Schlepper“ auch „~organisation“, außer „DNA“ auch „DNA~Analyse“, außer „Pampelmuse“ auch „~nsaft“ erscheinen; erst dann hilft das Wörterbuch bei der „aktiven Benutzung“ des bereitgestellten lexikalischen Materials.

Die B e l e g e, aus mehreren Millionen ausgewählt, stammen aus literarischen Texten von BÖLL bis LUIS TRENKER, aus der Presse (nachprüfbar mit Datum und Seite) von der Bildzeitung bis zur „ZEIT“, aus Versandhauskatalogen usw.; aus der gesprochenen Sprache nur, soweit sie z. B. in Belletristik greifbar ist.

Neu aufgenommen ist an Lateinischem und Griechischem etwa (alphabetisch, aus Raumgründen durchweg ohne das lat./griech. Etymon, in der Schreibung des „Großen Wörterbuchs“, also in der gemilderten neuen Orthographie [*platzieren*], mit allen ihren Ungereimtheiten: „hochgebildet“, aber „hoch geachtet“; „allein stehend“ = „Single“ usw.): *Airline, Anchorman, Callcenter, Cent* = hundertster Teil des Euro, *Cyber-, Datenautobahn, Designerfood, Dokusoap, Dominoeffekt, DVD (digital versatil disc), Ecu, Edutainment, Elchtest, Euro, Ex* („ihr/seine Ex“), *Format* = Fernsehsendung, *Franglais, Frühstücksdirektor, Geldkarte, Global player, Internet, Kfor* (Kosovo Force), *Kollateralschaden, Location, Loveparade, morphen, Ökosteuern, operativ* = Betriebs-, *Ostalgie, outsourcen, Paralympics, piercen, Postdoc, Potenzpille, Prion, probiotisch, Profiler, -vider, real existierender Sozialismus, Reformstau, Rucola, Sfor (Stabilization Force für Bosnien, Herzegowina), Shareholdervalue, Spartensender, Teletubbie, Viagra* (<*vigor* oder *virilitas*), *Website, Worst Case, Xetra*. Hier noch einige neue n i c h t a n t i k e „Appetizer“: abheben auf etwas, am Stück, Blockbuster, Boygroup, Browser, call-by-call, Daiquiri, Drohne = unbemannter Flugzeug, Ebola, El Niño, -a, Fake, feindliche Übernahme, Flyer = Handzettel, frau, Gameboy, Homebanking, Hype, Intifada, Macadamia-Nuß, mailen, Osterweiterung, Peanuts = Kleinigkeiten, Push-up-BH, Rollerblade,

Rosenkrieg (nichthist.) = dramatischer Ehestreit, Stütze = finanzielle Unterstützung, Taliban, Tamagotchi, Thinktank, Track, Womanizer.

Und doch fehlt noch vieles, an Lateinischem/Griechischem etwa (manches ist auch erst nach Redaktionsschluss aufgekommen, so: *Leitkultur*): *Alumnus, a* = AbsolventIn, *Analyst* = Analytiker (allgemein), *Aquajogging, Archäologie* nichtkunsthistorisch, *B-Movie, Digimon/Digital monster* (computersimulierte japanische Geschwister der Pokémons), *diskutabel* = fragwürdig, worüber diskutiert werden m u s s, *Djane, E-Commerce, Expo, Frauenpower, -quote, Gender Studies, Greencard, IT/Information Technology, July (Juno ist verzeichnet), Low budget, LTI/Lingua tertii imperii*, von VICTOR KLEMPERER geprägte Bezeichnung), *New Economy, Plastinator, politische Klasse, Porno* nichtsexuell³, *Preser, Primaries* (wichtigere Bezeichnungsexotismen, Benennungen für nur außerhalb unseres Sprachgebiets existierende Einrichtungen etc., sind prinzipiell aufgenommen), *rechtspopulistisch, SMS/Short Message Service* (Verb dazu: simsen), *Tab, Voicerecorder*, an Nichtantikem: Babyklappe, Bimbos, chatten, Cheerleader, Denglisch („Franglais“ ist drin, s. o.), Gewinnwarnung, Hamas, Moslem = Bosnier („~s und Serben“), Mossad (andere Geheimdienste sind genannt), PKK, Pokémon, Schwulenehe, Start-up, Westbank; Schengen/~er Abkommen (dies ist wichtiger als andere geographische Eigennamen); an Historismen: Mittel-, Ostdeutschland = Ostzone, DDR; „Ostdeutschland“ in dieser Verwendung ist berücksichtigt: „früher in nichtoffizielltem Sprachgebrauch = DDR“; vgl. „Sowjetzone“).

Die Angaben zur Herkunft sind durchweg korrekt: Sie fehlt bei „Tussi“ auch im Herkunfts-Duden³2001 und im Fremdwörter-Duden⁷2001, aber das im gleichen Verlag erschienene „Universalwörterbuch“⁴2001 (s. u. Anm. 1) erklärt das Wort einleuchtend als Koseform von „Thusnelda“ (ebenso Kluge/Seebold). „taff“ = „robust“ ist m. E. eher die eingedeutschte Form von (engl.) „tough = robust“ als eine Entlehnung aus dem Hebräischen.

Die Gliederung der einzelnen Verwendungen ist nicht immer einsichtig, so bei *koitieren*: „a)

Geschlechtsverkehr ausüben ...: mit jmdm. k. ..., b) mit jmdm. den Geschlechtsverkehr vollziehen“ (die Hervorhebungen von mir: J. W.), aber hier folgen nur Beispiele mit Akkusativobjekt – WEISGERBER hätte von „inhumanem Akkusativ“ gesprochen.

Zu den Worterklärungen: den Titel *Ethnarch* führt der Erzbischof von Zypern als Führer der griechischen Volksgruppe (ethnos) auf Zypern auch in nichtgeistlichen Angelegenheiten (früher dem Osmanischen Reich gegenüber). „Bananenrepublik“ ist nicht nur „oft“ abwertend, sondern immer, auch hat das Wort eine politische Komponente. – Ein „Orchideenfach“ ist kein „ausgefallenes Fach“, nur eben kein Massenfach. – Die „Ismen“ könnten eingängiger geordnet sein.⁴ – Das „(Sende-)Format“ hat nichts mit der Sendedauer zu tun; es ist inzwischen einfach ein Synonym zu (TV-)„Sendung“. – Möglicherweise künftig zu berücksichtigen: „Gastland Griechenland“, wie es seit der Frankfurter Buchmesse Herbst 2001 für das Land verwendet wird, das zu Gast ist, nicht, wie bisher, für das gastgebende Land; es ist eine Prägung analog zu „Gastarbeiter“. Die Griechen formulierten *timômeni chôra*, das Land, das geehrt wird. – „hinrichten“ wird seit einigen Jahren häufig im Sinne von „abschlachten“ benutzt.

Zu einigen der Beigaben: Das gut lesbare Geleitwort von H. HECKMANN „Sprechen wir in der Zukunft noch deutsch?“ äußert sich ausgewogen zur Fremdwortproblematik (dasselbe gilt für die Schutzumschläge von Bd. 9 und 10). Die überaus zahlreichen Anglizismen sind übrigens außer durch das Computerwesen und die Fachsprachen der Naturwissenschaften und der Medizin – sowie der Technik – auch z. B. durch die Unterhaltungselektronik und die Pop-Szene bedingt.⁵ Für die Nazisprache sollte außer auf STERNBERGER auf KLEMPERER hingewiesen sein (LTI, Berlin 1947 u. ö., später auch BRD-Ausgaben; das Buch befindet sich nicht unter den ausgewerteten Quellen) und auf CORNELIA SCHMITZ-BERNING, Vokabular des Nationalsozialismus, Berlin, New York 1998 u. ö. (eine ausführliche Würdigung von mir ist im Druck). – 10, 4783ff. sind 30 Artikel über „Wörter des [20.] Jahrhunderts“ aus dem „Sprachdienst“ abgedruckt, zehn davon auch auf den Schutzumschlägen

(Dritte Welt, Drogen, Emanzipation usw.); warum? Unter den übrigen 70 gibt es genug andere interessante Artikel. Inzwischen erschienen alle in Buchform: „Die 100 Wörter des Jahrhunderts“, Frankfurt a. M. 1999 (st 2973).⁶

Die schon erwähnten Schutzumschläge gehen ebenfalls auf bestimmte Probleme der Sprachentwicklung ein, z. T. ergänzend zu den Beigaben in Bd 1 und 10, so auf den „Abbau der Kasusendungen“ z. B. in „Attentat auf den Präsident“. Das Beispiel fehlt aber im einschlägigen Wörterbuch-Artikel; doch finden sich bei „Typ“ Belege für den Akk. Sing. „den Typen“ = „Kerl, Freund“ etc. Hierher gehört seit kurzem auch der Akk. Sing. „den Autoren“ (so in der „Berliner Zeitung“ vom 31. 8. 2001, dazu zahlreiche Hörbelege); diese Form benutzen Leute, die nie auf die Idee kämen, einen Akk. Sing. „den Motoren“ zu bilden. – Auf andere Aspekte gehe ich aus Raumgründen nicht ein.

Druckfehler sind selten (10, 4757 muss es „allée, armée, frottée“ heißen; 2, 595 bei „Bike“: „bicycle“, nicht, wie schon im „Universalwörterbuch“, „bicycle“⁷; 4, 1855 bei „Holocaust“: „Erwin Leiser“).

„Das große Wörterbuch ...“ ist für jeden Philologen unentbehrlich. Soeben erscheint die vorzügliche Rez. von Th. Roelcke, Muttersprache 111, 2001, 281ff.; ich weise nachdrücklich auf sie hin.

- 1) Das große Fremdwörterbuch: F. C. 4/2000, 288ff.; Duden: 3/2000, 186 ff.; Deutsches Universalwörterbuch: 2/2001, 143 f. Vgl. auch meine Rez. zum „Deutschen Fremdwörterbuch“ („Schulz/Basler“) 1-2 in AAHG 50, 1997, 128 ff.
- 2) Dazu meine Rez. Zeitschr. f. Phonetik 39, 1986, 265 ff.
- 3) Dazu J. Werner, Noch einmal „Ernstes und Heiteres zum Thema ‚Griechische Lexik im Deutschen‘, demnächst im Protokollband einer von der Griechischen Botschaft in Berlin veranstalteten Tagung.
- 4) J. Werner, Zum -ismus, in: Zeitschr. f. Phonetik 33, 1980, 488 ff.
- 5) J. Werner, Von Aborigines bis Telewischn. Griechische und lateinische Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache, in: Phasis (Tbilisi) 2-3, 2000, 413 ff.
- 6) Vgl. G. Stötzel, Über 100 Wörter des Jahrhunderts, in: Zeitschrift f. germanist. Linguistik 27, 1999, 352 9ff.
- 7) Zu Verwechslungen von i/y und y/i s. J. Werner, Noch einmal (o. Anm. 3)

JÜRGEN WERNER, Berlin